

Bericht vom Corona-Jahr in der Kapsel

Bei Grundsteinlegung des Gemeindehauses Victorbur spielte jetzige Veränderung des Kirchenlebens eine Rolle

Von Karin Böhmer

Victorbur. Ein aktueller Gemeindebrief, ein Gottesdienst up Stückje, eine Liste der Kirchenvorsteher, die aktuelle Ausgabe der ON, einige Euro-Münzen, eine Liste mit den Namen der Kirchenvorsteher, der Hammer von Pastor Jürgen Hoogstraat mit der Aufschrift „Evangelisch – immer was zu tun“ und ein Bericht über das Gemeindeleben im Corona-Jahr 2020 – all das ist nun in der Wand rechts neben dem Eingang zum künftigen Victorburer Gemeindehaus für die Nachwelt eingemauert.

Bei der Grundsteinlegung am Freitagmittag stürten die Masken ein wenig. Sonst hätte man in vielen Gesichtern das breite und glückliche Grinsen sehen können, dass endlich Mauern in die Höhe wachsen. 30 Jahre lang bemühte sich die Gemeinde um ein neues Haus für die Gruppen und Kreise. Sieben Jahre lang wird bereits konkret geplant. Und nun hat ein Teil der hinteren Wand – dort, wo die Küche sein wird – Traufhöhe erreicht.

Der Auricher Superintendent Tido Janssen zeigte sich beeindruckt von den Dimensionen des Neubaus. Die Gemeinde ist groß und aktiv. Der Bau erinnere derzeit an eine antike Halle, so Janssen. Und der Treffpunkt werde dringend gebraucht, denn gerade unter den besonderen Umständen der Corona-Auflagen werde für viele Gemeindeglieder klar, wie gerne sie bei der Kirche zusammenkommen. Pastorin Andrea Düring-Hoogstraat berichtete von einer älteren Dame, die häufig weine und sagte: „Ich vermisse meine



Unter den aufmerksamen Augen von Superintendent Tido Janssen (von links), Architekt Norbert Freitag und Pastorin Andrea Düring-Hoogstraat wurde die Kapsel in das neue Gemeindehaus eingemauert. Foto: Böhmer

Kirchengemeinde so.“ Viele Gemeindeglieder habe sie bis zum Beginn der Epidemie mehrmals in der Woche gesehen. „Öfter als meine eigenen Angehörigen“, so Düring-Hoogstraat: „Und nun – ist das alles weg.“ Selbst die Konfirmanden wüssten den Treffpunkt Kirche nun zu schätzen. Vor die Wahl gestellt, ob der Unterricht in der Kirche oder online stattfinden solle, sei die Wahl eindeutig auf die Kirche gefallen, sagte Düring-Hoogstraat. „Wir kommen sonst ja gar nicht mehr raus und zusammen“, hätte es von den jungen Leuten geheißen.

Vieles hat sich im Gemeindeleben verändert. Neue An-

dachtsformen sind entstanden. Die Gottesdienste wurden häufiger als sonst nach draußen verlegt. All das ist Thema im Text für die Zeltkapsel in der Wand. Aber ist auch das Gemeindehaus für größere Abstände und häufiges Lüften ausgelegt?

Architekt Norbert Freitag bejahte das auf ON-Nachfrage. Auch wenn schon lange an den Plänen gefeilt würde und erst kurz vor Baubeginn in diesem Sommer dann die Corona-Situation hinzukam, sei der Neubau gut coronageeignet. Die Fenster ließen sich öffnen, sodass Lüften problemlos möglich sei. Es sei zudem ohnehin eine Lüftungsanlage eingeplant ge-

wesen. Auch die Küche sei groß genug, dass darin ausreichend Personen wirken könnten, um Gruppen zu versorgen. Auch im Foyer sei viel Platz. Und als Vorteil könne sich die Anlage der Gruppenräume erweisen.

Vier der fünf Räume sind – wie berichtet – an der Seite des jetzigen Gemeindehauses angeordnet und nur durch Schiebewände getrennt. Wenn nun Gruppen, die sonst einen Raum belegt hätten, wegen der Abstandsregeln künftig mehr Platz benötigen, könnten zwei Räume zu einem verbunden werden. Hinzu kämen der fünfte Gruppenraum und das Foyer, so Freitag.

Helko Hiller vom Kirchenvorstand hat die Bauvorbereitungsgruppe der Kirche geleitet. Er ist sehr zufrieden, wie das Gebäude sich bislang entwickelt habe, wie er sagte. Er habe nun zwei Prioritäten: ein tolles Haus für die Gemeinde zu schaffen und dabei im Kostenrahmen zu bleiben.

Was die Gestaltung angeht, ist vieles schon entschieden. Die Verblender und die Dachziegel sind ausgewählt. Nun geht es um Details: Am Freitag traf sich die Baubegleitgruppe nach der Grundsteinlegung noch, um zu beraten, ob die Farbe der Fenster zu der bislang ausgesuchten Fugenfarbe passt.